

Nehmen wir an,

alle Politik sei auf das Wohl des Volkes gerichtet und man vergänge sich bei jedem schlechten Gedanken.

Nehmen wir an, die Bande der Heimholer des ewiglich verordneten¹ Sozialterrors wäre auch von ihm betroffen.

Nehmen wir an, Marschschritt der Ökumene und die Wiederkehr sozialer Probleme gehörten nicht zusammen.

Nehmen wir an, asoziale Entscheidungen belasteten auch die Gefühlswelt übersatter „Gesetzgeber“.

Nehmen wir an, niemand bereichere sich an der Masse.

Nehmen wir an, Herrschaft und Wirtschaft gäben sich seit Jahrhunderten alle Mühe, sozial zu sein.

Nehmen wir an, es gelänge ihnen nur nicht so recht.

Nehmen wir an, man rede falsch Zeugnis, wenn man Hinterzimmerpolitik wittert.

Nehmen wir an, alles Herrentun „Auserwählter“ wäre Schwerstarbeit, richte sich auf das Gemeinwohl und man versündigte sich bei dem Gedanken, sie seien zuvorderst asozial und repräsentierten Lumpenelite.

Nehmen wir an, dem rechtschaffenen Volk wäre verfassungsseitig erlaubt, sozial klügere Wege zu gehen.

Dann wäre das Entscheidungsrecht der Bürger über die Verwendung ihres erarbeiteten Vermögens und über die Gesetzgebung für alle Beteiligten kein Thema,

sondern ein Segen.

¹ Originaltext „Lutherbibel“, Römer XIII.: „*Der man sey unterthan der Oberkeit/ die gewalt uber in hat/denn es ist keine Oberkeit/on von Gott. Wo aber Oberkeit ist/ die ist von Got verordnet/...* „ (Schreibweise geprüft)